

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Telegraphen-Zeitung: 25.241.  
Ruf für Nachgespräche: 20.011.

Waggon-Gebühre: vierzig Pfennige in Dresden bei zweimaliger Zuladung (am Sonn- und Montag) nur einmal 2,20 M., in den Vororten 2,90 M. Bei einmaliger Zuladung durch die Post 2,20 M. (ohne Briefporto).  
Waggon-Pferde: Die einzige Zeile (etwa 8 Seiten) 20 Pf., Vierzeilige und längere in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Herausgabe. — Belegblatt: 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattig. — Unsergeheime Schriftsteller werben nicht aufzunehmen.

## Feindliche Mißerfolge im Westen und in Mazedonien.

Wieder 27500 Tonnen verloren. — Nachende Unruhe in England. — Englisch-amerikanische Finanzbeziehungen. — Ein Ultimatum des russischen Arbeiter- und Soldatenrates an die provisorische Regierung. — Die Frage eines russischen Sonderfriedens.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Mai 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhaft.

Bayrisch-sächsische Regimenter, die gestern morgen Kronos mit grohem Schwung gefürchtet hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein.

Teilstücke der Engländer bei Roer und Bullecourt wurden abgeschlagen.

##### Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Während dem Winterberg und der Straße Corben-Berry an Bac schritten abends frisch eingestiege französische Kräfte nach Trommelfeuern zum Angriff. An heimlichen Mingen wurde der Feind teils durch Nahkampf, teils durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Am übrigen war auch an der Aisne- und Champagnefront die Beschränktheit, beeinflusst durch das schlechte Wetter, geringer als an den Fronten.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Nördlich von Kirlibaba und südlich der Balkanstraße wurden Vorstöße russischer Kompanien leicht abgewiesen.

Die

##### Mazedonische Front

war gestern der Schouplatz erheiterter Rompe. Nach starker Artillerievorbereitung führte General Sarrais seine verbündeten Truppen zwischen Prepas und Dolcan-See an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im Kerma-Bogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte feindliche Anläufe unter schwersten Verlusten für den Gegner vor unseren Stellungen vollkommen zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gradenica, am Wardar und westlich des Dolcan-Sees.

Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.

Der Erste Generalquartiermeister: (B. T. B.) Endendorff.

## Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean

(Amtlich.) 27500 Brutto-Meister-Tonnen, darunter u.a. die bewaffneten englischen Dampfer „Rio Pages“, mit 8000 Tonnen Suder nach England, und „Trollus“, 7500 Tonnen, mit Gürtel von England, der englische Dampfer „Hesperides“, 3300 Tonnen, mit Fleisch nach England, ferner zwei unbekannte englische Dampfer, beide mit Kurs nach England. (B. T. B.) Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Panik in England.

Das ententefreudliche „Journal de Genève“ führt aus, dass die Tatentlosigkeit zur See die Alliierten schwer zu bedrücken beginne. Der Unterseeboot-Krieg beginne verhüllend zu wirken. In England herrsche Panik und die Reden Stanleys, Beresfords und Lloyd Georges hätten die allgemeine Unruhe noch verschärft.

##### Englische Unterseeboot-Nervosität.

„Daily News“ schreibt: Da einem anscheinend inspirierten Artikel droht eins unserer Blätter mit allgemeinen Wahlen, falls die Kritik an der Regierung nicht aufhört. Wir wünschen keine Wahlen, weisen aber die Doctrine ausdrücklich auf, als ob diese oder irgend eine andere Regierung über jede Kritik erhaben und das Parlament zu einer Art Registriermaschine der Beihilfe des Kriegsamtes gemacht werden könnte. Wie war die Notwendigkeit einer massiven und fahrlässigen Kritik groß? Man hat sich entschlossen, eine Geheimhaltung des Parlaments abzuhalten. Das gelobt schon einmal und mit recht unbefriedigendem Erfolg. Besser ist es aber, die Regierung sieht das Volk in das Vertrauen und stellt ihm die Sachlage offen dar. Inzwischen tappen wir im Dunkeln, und Admiral Capellos Bestrebungen über die Erfolge des Unterseeboot-Krieges regieren die Stunde. Es gibt Seiten, wo die Regierung nicht schweigen darf. Carbons Eingeständnis macht Schweigen zu einer offenkundigen Gefahr. Man fragt uns, das kein Mittel gegen das Unterseeboot gefunden worden ist. Da erhebt sich die Frage, ob auch die besten Kräfte sich mit dem Problem beschäftigen. Ist es sicher, dass die Unterseeboot-Stützpunkte nicht angegriffen werden können? Werden wir jemals diesen Weinen

mit Erfolg anders bekommen können als in der Nähe ihrer Heimat, sind wir sicher, dass die besten Kopfe, über die wir verfügen, nach ihren Fähigkeiten verwendet werden? Wir fragen, ohne die Hoffnung zu haben, Antwort zu bekommen. Aber beiseite schließen lassen sich die Fragen nicht. (B. T. B.)

#### Dämmernde Erkenntnis in England.

„Daily News“ vom 27. April hat wenig Zweifel, dass die Mitteilung von der plötzlichen und furchtbaren Zunahme der Verlustungen englischer Handelschiffe in der vorhergehenden Woche mehr als alle amtlichen Ernennungen gewirkt habe, um dem Volk den Ernst der Lage nicht zu bringen. Die Lage ist wirklich sehr ernst, schreibt das Blatt. Aber, solange wie Tonnenhalt und Ladung der verlorenen Schiffe geheimgehalten werden, bleibt das Publikum völlig im Dunkeln über den Ursprung der Verluste. Es ist möglich, dass die Geschwader unvermeidlich ist. Dann sollte man nicht darüber, dass nichts verschwiegen würde. Dadurch werde nur Minutenspanne und Unruhe erzeugt. Die Lage ist sehr ernst und sollte von der Regierung wie von Volke mit Ernst behandelt werden. Wir nähern uns vielleicht einer Krise ohne gleicherzeit in unserer Geschichte, und wenn das nicht etwas ganz Unvorhergesehen ereignet, so wird die ganze Zukunft Unschlüssig und Leid bringt, wie sie das Land seit vielen Generationen nicht erfahren hat. Die Nation hat jedoch ein Recht, zu verlangen, dass die Regierung, und besonders die Admirallität, die äußersten Anstrengungen machen, um der Bedrohung unseres Tochterlandes zu begegnen. Es ist eine von niemand bestrittene Tatsache, dass die Admirallität in ihrer gegenwärtigen Zusammenfassung versagt hat. (B. T. B.)

#### Die Schiffstraumfrage.

Der „Daily Telegraph“ setzt sich neuerdings für eine Beschlagnahme der Schiffstraume ein, die für England eine Lebensfrage werde. Das Blatt fordert vor, dass Amerika in den nächsten 6 Monaten erfahrene Arbeit, nach England schicken und noch eine Million Tonnen Stahl liefern sollte. (B. T. B.)

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht zwei Tage später eine Meldung aus New York, wonach Lord Fisher, ein Mitglied der britischen Sonderausschüsse, eine Erklärung über den Tauchbootkrieg gemacht habe, die folgenden Passus enthält: Die Schiffstraumfrage bestimmt alles andere und ist äußerst ernst. Mit dem heutigen Tempo der Zerstörung könne der gegenwärtige Weltkrieg und der in Aussicht genommene amerikanische Schiffstraum nicht standhalten. Beider müsse er sehr beabsichtigt werden, wenn die Schiffsfahrtswägen offen gehalten werden sollen. Der Krieg hat sich zu einem Wettkampf der Feindseligkeit der britischen und der amerikanischen Werften und den Tauchbooten zugespielt. Der ausschlaggebende Umstand im Weltkrieg ist der Schiffstraum, den die Vereinigten Staaten zur Verfügung stellen können. Nur wenn dieselbe groß ist, können der derzeitige Militärtransport und die Nahrungsmittelversorgung aufrechterhalten werden. Das ist ein äußerst ernstes Problem, dessen tief ins Leben eindringende Bedeutung nicht übertrieben werden kann. (B. T. B.)

#### Die einzige Schwierigkeit.

Nach dem „Daily Telegraph“ ist die nationale Kommission der amerikanischen Handelsammer mit, dass die Vereinigten Staaten den Weltbedarf an Lebensmitteln decken können. (Weltlich.) (B. T. B.) Die einzige Schwierigkeit bilde die Transportfrage. (B. T. B.)

#### Der neue Stab der englischen Admirallität.

„Algemeine Handelsblatt“ meldet aus London: Man glaubt, dass Admiral Jelllico an die Spitze des neuen Stabes der Admirallität treten wird. Er wird sich ansichtiglich politischen und strategischen Fragen widmen. Ein Director of Operation und ein Director of Intelligence würden ihm aus Seite stehen. Außerdem sollen noch Directoren für den Bau von Kriegsschiffen und für das Transportsystem, sowie für die Unterseeboot-Aabwehr ernannt werden. (B. T. B.)

#### Der amerikanische Oberbefehlshaber.

Den Oberbefehl über die nach Europa zu sendenden amerikanischen Streitkräfte soll Generalmotor Franklin Bell übernehmen. (B. T. B.)

#### Englisch-amerikanische Finanzbeziehungen.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge haben die Bank von England und die Bundesreservebank von New York ein Abkommen geschlossen, wonach sie wechselseitig als Agenten des anderen Teiles fungieren. Der Hauptzweck des schon seit Monaten angebaute Abkommen liegt darin, dass die gesamten Banken eine Vermittlungsschleife für Goldtransaktionen unter Vermeidung oder tunlichster Verminderung tatsächlicher Goldverschwendungen bilden sollen. Sie werden zur Befestigung der Weltkriegsdeckung Depositenkonten eröffnen. Der Aufschluss weiterer Bundesreservebanken wird offenlaufen. (B. T. B.)

„Daily Telegraph“ meldet aus New York, dass der Sekretär des britischen Schatzamtes Sir Samuel Lever angekündigt habe, dass die Firma J. P. Morgan & Co. nicht länger in finanziellen Angelegenheiten England vertrete, da die Finanzierung der Alliierten von der amerikanischen Regierung nun mehr direkt besorgt werde. Lever drückte seine große Befriedigung darüber aus, dass die amerikanische Regierung die Alliierten in ihren finanziellen Schwierigkeiten unterstütze und bemerkte, dass die Unterhaltung gleichzeitig auch dem amerikanischen Volke zugute komme, da das gelebte Geld in Amerika ausgegeben würde. England allein gebe täglich 7 Millionen Dollar aus. — Die Zeichnungen auf die „Siegesanleihe“ hätten am ersten

Zeichnungstage 5 Millionen Dollar betragen, und es besteht kein Zweifel, dass bis zum Schlussjahr am 1. Januar 2 Milliarden gezeichnet werden würden. Wallstreet allein werde eine Milliarde zeichnen. (B. T. B.)

#### Der Aufbau der Riesen Schlacht an der Aisne.

In dem jüngsten Generalitätsbericht wird der Korrespondenz „Der und Politik“ über die Fortführung von Kronos und den weiteren Verlauf der Schlacht an der Aisne geschrieben: Nach dem Abschluß des unzählbaren Mahndashes an der Aisne waren nunmehr die Engländer auf dem linken Flügel der feindlichen Riesenfront zu starken Siegen gekommen, die eine größere Bedeutung durch einen Sieg gegen unsre Truppen erhielten. Die Engländer rückten in den alten Manövriepunkten bei Aisne, zwischen Bourguignon und Brienne vor, sowie bei Bullecourt wiederum ohne Erfolg erzielen, wenn man davon absieht, dass sie den Südostrand des Dorfes Bullecourt in ihre Hände bekamen. Bedeutend dagegen ist die Tatsache, dass von unseren Truppen mit negativer Hand das Dorf Arcion erobert wurde. Es ist das Weinen unserer neuen Abwehrschlacht, dass unsere Truppen vor der Höhe der Giebelseite klar ausweichen, dem Feinde dadurch die beste Wirkung seiner Artillerie entziehen und ihn selbst in den Feuerbereich unserer Artillerie lokalisieren. Dadurch wird der Feind aus empfindlich geplagt, während unsere Verbündeten verhältnismäßig gering bleiben. An den Stellen, wo es für die schnelle Behauptung unserer Front erforderlich ist brechen dann unsere Reihen zum Gegenstoß vor, und haben bisher in den meisten Fällen dem Gegner wieder seine Erfolge entzogen können. Zweimal ist dies bereits in den letzten beiden Tagen an höchst bedeutenden Punkten der gesamten Front, sowohl auf dem feindlichen linken wie auf dem feindlichen rechten Flügel erfolgt. Das Dorf Kronos, das für die Engländer ein starker Rückgrat ihrer Angriffe geworden war, konnte trotz des ungeheuren englischen Menschenhaufens durch unsere Truppen wieder erobert werden. Auf dem rechten Flügel hatten wir den gleichen Erfolg am Winterberg zu verzeichnen.

Die größte französische Offensive, welche der Weltkrieg gezeigt hat, war ihrer Auslage nach eine Durchbruch- und Umfassungs Schlacht, die an dem Chemin des Dames geübt wurde und an den Breuern, im Osten am Winterberg und im Westen bei Baucalben, zu einer bisher unerhörten Heftigkeit führte. Der Chemin des Dames, in ein Höhenzug, der sich von Croone aus nach Westen in einer Länge von ungefähr 18 Kilometern erstreckt. Dort, wo die Töchter Ludwigs XV., die „Töchter des France“, im Sommer im Schatten des Laubwaldes zu Wandern und dadurch den ganzen Hügelkette den Roman geben, sind jetzt die Süße der französischen Republik verblieben. Frankreichs militärische Regierung hatte alle Vorbereitung getroffen, um durch einen großen Sieg die Kriegsmäde und überbelastete Bevölkerung zu neuem Kriegseifer zu begeistern. Es wurden unerhörte Truppenmassen eingesetzt, um dieses Ziel zu erreichen. Ein Heer von 200000 Mann war hier versteckt worden, um den Durchbruch zu erzielen. Der Hauptknoten richtete sich gegen den östlichen Rückgrat der Schlacht, den Winterberg. Von dort aus sollte die Durchbrechung unserer Frontlinie an einem bedeutsamen Abschnitt nach Eroberung des Winterbergs erfolgen. Diese beherrschende Höhe wurde darum mit den ungewöhnlichsten Waffenangriffen angegriffen. Eine bisher ungetane Heftigkeit des Angriffes lebte ein und es gelang den Franzosen unter größten Opfern, den Winterberg in ihre Hände zu bekommen, nachdem unsere Stellungen durch ungeheure Feuerwirkung vollkommen zusammengebrochen waren. Der Preis dieser Höhe sollte nunmehr den Franzosen die Möglichkeit geben, von hier aus in fähnrichen Sturmwellen unsere Truppen nicht nur zurückzudrängen, sondern unsere Linien zu durchbrechen und in den Rücken unserer Front zu gelangen. Gleichermaßen mit den Durchbruchoperationen auf dem östlichen Breupunkt der Schlacht wurden unter ähnlichem Kriegsgefecht gleichlange Massnahmen auf dem westlichen Breupunkt bei Baucalben getroffen, um den ganzen Frontabschnitt zu zerstören und auszuweiten. Dadurch sollte der große Zusammenhang unserer Front zerstört werden, unsere Siegessied-Stellung in der Luft hängen und unsere in der Champagne kämpfenden Truppen fallen, von allen Verbindungen auf ihrem rechten Flügel abgeschnitten, dem Kesseltreiben der Franzosen zugänglich sein. Diesem großen Ziel galt der ungeheure Aufwand an Menschen und Munition. Schon der Siegessiege der Franzosen wieder über unsere Truppen am Winterberg, durch die Franzosen wieder gewonnen wurden, den ganzen Nordabschnitt und die Kurve zu räumen und sich auf den Südabschnitt zurückzuziehen, machte den Hauptteil dieses Prozesses unerlässlich. Es kam zum Stillstand der französischen Angriffsbewegung auf dem französischen rechten Flügel, wenn auch die Kämpfe hier noch hin- und herwogen. Zugleich mit diesem Rückzug, den die Franzosen erlitten, wurden sie auf der ganzen übrigen Front unter den schweren Verlusten zurückgeschlagen, so dass auch die auf dem linken französischen Flügel gemachte Anstrengung völlig erfolglos bleiben musste. Der gewaltige Massenkampf am 200000 Mann war am Chemin des Dames blutig aufgegangen und damit waren alle die großen strategischen Pläne über den Haufen geworfen.

#### Die Kriegsziele der Entente.

Die Londoner Zeitungen vom Montag vormittag (Morning Post, Daily Mail, Daily Telegraph) berichten übereinstimmend, die alliierten Staaten seien durch die Note der russischen Regierung vom 5. Mai in die Ent-

## Für eilige Leser

am Mittwoch abend.

Böhmisch-fränkische Regimenter, die gestern morgen gegen Konstantinopel gestürmt hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe.

Zwischen dem Winterberg und der Straße Görlitz-Bernau am See schritten abends französische Truppen zum Angriff; in heiklem Augenblick wurde der Feind zurückgeworfen.

An der mazedonischen Front wurden wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner vollkommen zurückgeworfen.

Im Atlantischen Ozean sind wieder 2700 Tonnen durch deutsche Unterseeboote versenkt worden.

Der Oberbefehl über die nach Europa zu sendenden amerikanischen Streitkräfte wird voraussichtlich Generalmajor Franklin Bell übernehmen.

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat giebt der provisorischen Regierung ein Ultimatum in der Form der auswärtigen russischen Politik an.

Die Fahnenflucht unter den russischen Soldaten nimmt immer größeren Umlauf an; man schätzt die Fahnenflüchtigen auf 1200000 bis 2 Millionen Mann.

Die Zweite Kammer des tschetschenischen Landtages beschließt die allgemeine Vorbereitung des Griechenlandes über das sozialistische Kohlenbergbauunternehmen.

König Friedrich August spendete als Beitrag für den Rot-Kreuz-Förderung 5000 RM.

wendigkeit versteht sich jetzt über die Kriegsziele im Besonderen auszusprechen.

### Frankösische Kriegsaussichten.

"Tempo" berichtet über die Wirtschaftslage in Frankreich, da infolge des schlechten Wetters der letzten zwei Monate und des plötzlichen Witterungswechsels die Aussichten für Wintergetreide sehr wenig aufschlussreich sind und bezüglich der Frühjahrsausfahrt die Aussichten nur in den nordfranzösischen und östlichen Departements günstig, im übrigen Staatskreis mittelmäßig seien. Der Zuderrübenstand sei infolge der beiden Möglichkeiten zur Ausfuhr gleichfalls nicht aussichtsreich. (W. T. B.)

### Vollzugsauschuß und Dumaausschuss.

Der Petersburger Mitarbeiter des "Corriere della Sera" drohte über die allgemeine Sichtung des Vollzugsausschusses der Arbeiter und Soldaten mit dem Zusammenschluß einzelner, wonach die Kriegsfrage aufwärts und erklärte, daß die imperialistische Seite der einheitlichen Regierung volllaun unannehmbar sei. Bedeutet das Volk noch das Heer, wolle dann das Kriegsamt. Die einheitliche Regierung treibe eine künftige Politik und verberge ihre Kriegsziele. Sie müsse zusätzlich erklären, daß sie auf jede Annexion oder Entmündigung verzichte. Die Alliierten seien genau über die Haltung der demokratischen Mächte Russlands zu unterrichten. Rawitschew, ein Mitglied des Vollzugsausschusses der Arbeiter und Soldaten, verlangte, die einheitliche Regierung solle zwecks Revision der Verträge eine weitere Rote an die Alliierten absenden und bedauerte, daß die zugängliche Politik der einheitlichen Regierung noch wie vor dem Zusammenbruch der alten Regierung sehe. Miliukow verwarf den Vorwurf Rawitschew's, der unannehmbar sei. Man durfte nicht vergessen, daß Russland durch eine Reihe von seiner Schenkungen betreffenden Verträgen an die Alliierten gebunden sei. Im Anschluß daran las Miliukow ein jedoch angezogenes vertrauliches Telegramm einer alliierten Partei vor, das einen harten Eintritt möchte, so daß der Verteidigungsrat den Vorwurf auf Entfernung einer neuen Rote zurückzog. Man beschloß vielmehr, eine für die innere Lage zweckmäßig Einführung zu verordnen, um dem russischen Volke den Geist der letzten Rote an die Alliierten zu erläutern. Derner wurde beschlossen, eine Ministerkonferenz bei der sowjetischen Zentrale als unzweckmäßig zu betrachten. (W. T. B.)

### Ein Ultimatum an die provisorische Regierung.

Das Telegraphen-Bureau meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat stellte der provisorischen Regierung ein Ultimatum zu, in dem er die Durchführung der Forderungen des Arbeiterrates in Sachen der auswärtigen Politik fordert.

### Kenia verschwunden?

Die "Svenska Dagblad" aus Petersburg berichtet, daß Kenia seit zwei Tagen spurlos verschwunden ist. (W. T. B.)

Sie waren bereits im Vortag der heutigen Mittwochswinner darauf hin, daß die Engländer dem ihnen verhassten Kenia gern das Schicksal Nosovitins bereiten würden. Ned.

### Sieg der Peania-Partei?

Noch Meldungen verschiedener Blätter hätte die Abstimmung im Arbeiter- und Soldatenrat über die Vertretung an der dreieinhalbseitigen eine Mehrheit für Peania ergeben, dessen Anhänger die Votum verhindern: "Ritter mit dem Kriege und der bürgerlich-kapitalistischen Regierung". (W. T. B.)

### Wo ist Buchanan?

Das norwegische Telegraphen-Bureau berichtet, daß die aus Wien der Meldung von der angeblichen Abreise des englischen Botschafters Buchanan aus Petersburg in Bergen

angestellten Ermittlungen ergebnislos gewesen sind. (W. T. B.)

Das Reuter-Bureau bezeichnet die Meldung, daß der englische Botschafter in Petersburg Buchanan sich auf der Heimreise nach England befindet, als unzutreffend. (W. T. B.)

### Die russische Sonderfriedensfrage.

Die Petersburger Blätter "Mefist", "Dien" und "Novoye Wremja" behandeln die Frage des Sonderfriedens. "Novoye Wremja" sucht zu beweisen, daß ein solcher Frieden unmöglich sei, weil Deutschland eine Kriegsentschädigung verlangt. Am übrigen wird von amerikanischer Seite alles getan, um der russischen Presse die Gewalt eines Sonderfriedens mit Deutschland zum Bewußtsein zu bringen. (Köln. Blg.)

### Heer und Frieden.

Der vor kurzem in Minden abgehaltene Soldatenkongress, seine Entscheidung über die Kriegs- und Friedensfrage in deutscher Sprache deutet und als Aufruf in den feindlichen Schubensäcken verbreiten zu lassen. (Köln. Blg.)

### Russische Massendesertionen.

Der Umlauf der Massendesertionen an der russischen Front wird nach auten Privatnachrichten aus Russland auf 1200000 bis 2 Millionen geschätzt. Die Südbahn allein beförderte nach Meldungen der Blätter 200000 Mann. (Köln. Blg.)

### Der Reichskanzler und Graf Czernin.

Der deutsche Reichskanzler hat an den K. u. K. Minister des Äußeren Grafen Czernin am 6. Mai folgendes Telegramm gerichtet: Soeben teilte mir Prinz Hohenlohe mit, daß Se. Majestät Kaiser Karl Em. Exzellenz den Stephananfang verliehen hat. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen, verehrter Graf, zu dieser hohen und wohldienenden Auszeichnung meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Ich begrüße diesen neuen Vertrauensbeweis Ihres allerniedrigsten Herrn um so lebhafter, als er dem Weiter der auswärtigen Politik der engverbindeten und befreundeten Donaumonarchie gilt, mit dem in dieser ersten Zeit in vollstem Einverständnis arbeiten, zu gemeinschaftlichem Wohl unserer Länder wirken zu dürfen, mir in politischer und menschlicher Hinsicht stets zu besonderer Freude gereichen wird.

Hieraus hat Graf Czernin mit nachfolgender Depeche geantwortet: Wollen Em. Exzellenz meinen herzlichsten Dank für Ihren freundlichen Glückwunsch entgegennehmen. Das enge Bündnis mit dem Deutschen Kaiser ist das Fundament der Politik Österreich-Ungarns. Da es mir in der kurzen Zeit meines bisherigen Wirkens verabredet war, Em. Exzellenz auch persönlich näherztreten zu können, wird mir keinem eine wahre Genugtuung bleiben. Wenn ein Bündnis, wie jenes, zwischen Österreich-Ungarn mit Deutschland verbindet, auch von den persönlichen Beziehungen einzelner unabhängig ist, so sichert das gegenseitige Vertrauen dennoch um so fester das volle Einverständnis bei der gemeinsamen Arbeit in dieser ersten, aber großen Zeit. (W. T. B.)

Zum Tepechenwechsel zwischen dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollauff und dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Grafen Czernin schreibt die "Reichszeit": Der Text der beiden Tepechen ist, so selbstverständlich darin jedes Sätze einer sachlich cruden Beurteilung der Dinge und Verhältnisse erscheinen mag, doch mit aualem Gedacht gewählt. Es wird hierdurch gewissen Kombinationen, die sich an das härtere Herrschaften Wiens in der Friedensfrage knüpfen, die Grundlage entzogen. Man wird endlich überall ebenso wie an die einheitliche militärische Front der Mittelmächte auch an die Einheitlichkeit ihrer diplomatischen Front glauben müssen. Der Tepechenwechsel erscheint in hohem Maße geeignet, die Kleinigkeitlichkeit eines Besseren zu befehlern und die Selbstverständlichkeit einer Einigung der Wiener und Berliner auswärtigen Politik überzeugend dazutun.

Auch das "Neue Wiener Tagblatt" schreibt, daß aus der Verlure dieser Telegramme der Selbstverständlichkeit, der volle und unverminderte Einfluss zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland sich ergebe. (W. T. B.)

### Eine neue Sommertagung des Reichstags?

Der Kleinstenrausch des Reichstags hat angezeigt, die parlamentarischen Arbeiten zu fördern, daß der Reichstag ihnen zu Himmelfahrt den Hauptarbeitsschiff erledigt haben würde. Es handelt sich im wesentlichen um den Haushaltspol der 1917 und die Ernährungsfragen. Unten diesen Umständen würde es nicht möglich sein, die Fragen, die dem Verfassungsausschuss überwiegen, auch in der Volltagung zu erörtern. Wie die "A. G. C." aus Reichstagskreisen hört, wird aber von den Parteien, die vornehmlich die Bildung des Verfassungsausschusses betrieben haben, großer Wert darauf gelegt, daß diese Tätsche nicht auf Beratungen im Ausschuß vergraut bleibt. Man will etwas Praktisches erreichen. Keinesfalls ist daran zu denken, daß der Verfassungsausschuss schon bis Himmelfahrt die schwierigen volstiften Fragen gelöst haben wird. Es soll daher beantragt werden, diesem Sonderausschuß das Recht zu geben, auch nach der Verlure des Reichstags noch weiter zu verhandeln. Bekanntlich kann ja auch der Haupthausschuss des Reichstags in dringenden Fällen zur Beratung von Fragen der auswärtigen Politik und der Kriegsführung zusammentreten. Man nimmt daher in parlamentarischen Kreisen an, daß der Reichstag sich überhaupt nicht bis zum Herbst vertagen wird, da gerade in den kommenden Monaten sich Fragen von der größten weltgeschichtlichen Bedeutung entwickeln

könnten. Auch das preußische Abgeordnetenhaus hat sich ausdrücklich das Recht vorbehalten, in dringenden Fällen schon in den Sommermonaten zusammenzutreten.

### Gefahr für die Zeitungen.

Die kürzlich gegründete Vereinigung Großstädtischer Zeitungsverleger hat gestern an den Reichskanzler das folgende Telegramm abgesetzt: „Seiner Exzellenz dem Herrn Reichskanzler, Berlin. Gruß Exzellenz erlaubt sich die unterzeichnete Vereinigung Großstädtischer Zeitungsverleger ganz ergebnis mitzuteilen, daß die dringende Gefahr besteht, daß infolge Papiermangels die Berliner Zeitungen in den letzten Tagen dieser Woche, spätestens Anfang nächster Woche, nicht mehr erscheinen können. Mit Rücksicht auf die verhängnisvollen politischen Folgen, die das Nichterscheinen der großen Berliner Tageszeitungen für unser Vaterland notwendigerweise haben müßte, bitten wir Gruß Exzellenz, die nachgeordneten Stellen logisch anzuweisen zu wollen, daß erforderliche für die Papierversorgung unserer Zeitungen zu tun, insbesondere die Zeitungsdrußpapiere mit den unbedingt erforderlichen Mengen Mengenlogistik versiehen zu lassen.“

### Vereinigung Großstädtischer Zeitungsverleger.

Die 6. ungarische Kriegsanleihe. In Budapest wurde der Rechnungsprospekt auf die 6. Kriegsanleihe veröffentlicht. Die vorzügliche Rente wird zum Kurs von 96 Kronen ausgegeben. Die Laufzeit kann vor dem 1. August 1922 nicht zurückgesetzt werden. Die Rechnungsfrist dauert vom 12. Mai bis 12. Juni 1917. (W. T. B.)

### Die neuesten Meldungen laufen:

Der englische Lebensmittelkontrollor über die Versorgungsfrage.

London, 8. Mai. (Reuter) Der Lebensmittelkontrollor Vord Devonport gab heute abend im Oberhause eine wichtige Erklärung ab, die in parlamentarischen Kreisen als sehr befriedigend und ermutigend angesehen wird. Er gab klar zu verstehen, daß die Regierung es nicht für notwendig halte, das Brotpfostenamt einzulässt. Vord Devonport sagt: Ich freue mich, sagen zu können, daß mein Aufruf, weniger Brot zu verbrauchen, Widerhall gefunden hat. Falls die Anstrengungen der Unterseeboote nicht über alle Wahrnehmlichkeiten hinaus erweitert werden, werden wir bis zur nächsten Ernte durchhalten und eine ziemlich aufkriechenstellende Reserve haben. Hier wird Vord Devonport ein: Soll das heißen, daß wir mit der kleinen freiwilligen Verbrauchsbeschränkung durchhalten werden? Vord Devonport führt mit den Worten fort: Falls eine genügende Herabsetzung aufgefunden wird, werden wir noch mit einer angemessenen Reserve durchkommen. Ich nehme an, daß der Verbrauch weiter einschränkt wird, und alles deutet auf eine noch stärkere Einschränkung hin. — Lieber die Fleischerscheinung seit dem 1. Januar 1917 sagte der Lebensmittelkontrollor, sie sei nur wenig geringer geworden, als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Es werde vielleicht nötig sein, sie noch mehr einzuschränken dadurch, daß man Fleischraum für dringendere Zwecke abwege. Die Herden in England seien jedoch ebenso zahlreich, wenn nicht zahlreicher als je zuvor, und so lange der Verbrauch in angemessenen Grenzen gehalten werde, besteht die Möglichkeit eines Fleischmangels. Er sei indessen an dem Stilus gekommen, daß es empfehlenswert sei, den Fleischlosen Tag aufzuhören. (Hier ist bei Erwähnung der Depeche wahrscheinlich das Wort „nicht“ ausgespart.) Vord Devonport, Mitglied des Kriegsämtes, sagte, die Empfehlungen des Lebensmittelkontrollors brächten keine Entlastungen, sondern bedeuteten nur einen gewissen Aufwand von Geldzweck. Sie beruhten auf vernünftigen Berechnungen und nicht auf einer optimistischen Annahme hinsichtlich der Nahrungsmittelmenge, die England wahrscheinlich erreichen würden. (W. T. B.)

### England und der Unterseeekrieg.

Amsterdam, 8. Mai. Die "Westmünster Gazette" sucht das Recht Amerikas, sich auf einen Krieg von langer Dauer vorzubereiten, nachzuweisen und schreibt dabei u. a.: Solange die Deutschen glauben, mit Hilfe der Unterseeboote die Oberhand zu gewinnen oder doch soweit Erfolg zu haben, daß unsere militärischen Anstrengungen in Misslieferschaft gehen werden und amerikanische Hilfe verhindert wird, seine Kampfflinien zu erreichen, so lange werden die Deutschen keinen Frieden zu Bedingungen machen, die wir annehmen können, und fortfahren, von Annexionen und Entschädigungen zu sprechen. Der Gebrauch, den die deutsche Regierung von den Unterseebooten macht, ist nach unserer Ansicht nicht nur eine Episode des Krieges, sondern eine gewaltige neue Tatsache der Weltgeschichte, die weit über allem Verhandeln und Diplomatisieren steht. Entweder gewinnen die Deutschen die Deutsche und haben die Welt zu ihren Füßen, oder wir siegen und machen dem Unterseeboot als Handelserlöser einen Ende. Kein Zurück oder Ausweichen vor dieser Frage bringt uns den geringsten Nutzen. Denn die ruhige Überlegung sagt uns, daß wir, wenn wir jetzt ein Kompromiß eingehen, uns jedenfalls in der Zukunft einem neuen Angriffe aussetzen, und daß keiner der Beweggründe, von dem wir die Verhinderung eines neuen Angriffes zu Lande erwarten könnten, sich auf die Kriegsführung zur See erstrecken könnte, die von einer kleinen Zahl wohl ausgebildeter Seeleute mit tausend Unterseebooten unternommen wird. Die Amerikaner ebenso wie die Engländer und Franzosen sind überzeugt, daß diese Methode der umfassenden Verhinderung das Wesen zivilisierter Nationen nicht aufzuhalten sei.

Franken Strafe zahlen. Der Vertreter des Theaters führte an, der Tenor hätte auf den von Deutschland garantierten Todesstrafen den Ozean durchqueren können, während die Verteidigung behauptet, seine einzige Todesstrafe sei heute nicht vor Unterseebooten sicher. Das Urteil wird Ende des Monats gefällt werden.

### Aus der Anfängerzeit der "Meiningen".

Max Grube, der gegenwärtige königliche Leiter des Deutschen Schauspielhauses in Homburg, ist nun in das Alter gekommen, wo man seine Erinnerungen aufzuschnürt. Er hat die Sehnsucht überstritten und blieb mit der ihm eigenen heiteren Faune auf seine Jugendzeit zurück, in der er vom Gymnasium zum Theater flüchtete. „Erinnerungen eines Glückskindes“ nennt er bezeichnenderweise den ersten Teil seiner eigenen Lebensdarstellung, in dem er seine Anfängeraktivität in Meiningen 1872 besonders ausführlich schildert. So weiß er diese Erinnerungen mit kleinen Theatergeschichten zu würgen, die allerlei Viecher auf die Anfängerzeit der Meiningen weisen. Sie sind in der Lage, einige der Geschichten den Ablauf des Buches, ein dem demnächst im Verlage von Grethlein & Co. in Leipzig erscheint, entnehmen zu können:

Herzog Georg, der damals infolge noch Dilettant war, als er seine grohartigen Gedanken nicht immer den Darstellern sozusagen in der Theaterpraxis verständlich machen konnte (ergänzt Grube), fand hierbei in Grabowski (dem Hoftheaterdirektor) einen ganz vorzüglichen Dolmetscher. Grabowski war der Bühnenfelsmeister, der den Soldaten, unter denen sich auch ganze Rekruten befanden, die manchmal etwas undeutlichen Kommandos des Generals klarmachte. Undeutlich gilt hier auch im eigentlichen Wortsinne, denn Seine Hoheit sprachen wirklich recht undeutlich, wenigstens damals. Ich erinnere mich, daß ein Darsteller des Rudens, mein lieber Raumendreiter Karl Grube, bald zerfetzt, bald empört von der Probe abzog und von den verblüfften Kollegen ob dieses Abgangs mitten in der Gaeste hinter den Kulissen befragt, erklärte,

## Kunst und Wissenschaft.

Mitteilung der Königlichen Hoftheater. Königl. Opernhaus. Die für nächste Woche in Aussicht genommene Vaudeville der K. K. Kammersängerin Frau Marie Huthel-Schoder aus Wien finden statt: am 16. Mai als Martha in "Diebland", am 18. Mai als Carmen. Ein drittes Vaudeville der Kammersängerin als Salome ist leider zurzeit nicht verwirklicht. — Kartensetzung für beide Vorstellungen werden schon jetzt entgegengekommen bei der Theatersäle der Leipziger und im Zwolfsdorfs.

Wiederholung des Albert-Theaters. Auf Grund ihrer reichen Erfahrung im Arbeiter- und Soldatenrat über die Betriebs- und Arbeitsverhältnisse einer Mehrheit für Peania ergeben, dessen Anhänger die Votum verhindern: "Ritter mit dem Kriege und der bürgerlich-kapitalistischen Regierung". (W. T. B.)

Die "Norwegische Telegraphen-Bureau" berichtet, daß die aus Wien der Meldung von der angeblichen Abreise des englischen Botschafters Buchanan aus Petersburg in Bergen

einen Mitgliedern ein Rundschreiben, aus dem hervorgeht, daß, wenn die Verhältnisse es gestatten, die diesjährige Generalversammlung doch noch stattfinden soll, und zwar im Sommer oder Herbst.

\* Zur Jahrhundertfeier Halle-Wittenberg. Anlässlich der Jahrhundertfeier der 100jährigen Vereinigung der Universitäten Halle und Wittenberg wurde in Halle eine "Akademische Vereinigung Halle-Wittenberg" gegründet mit dem Zweck, die engere Verbindung der Universität mit ihren Freunden herzustellen und dadurch die wissenschaftlichen Interessen zu fördern. Es haben sich bereits 400 Mitglieder mit teilweise sehr erheblichen Beiträgen gemeldet.

\* Fortbildungskurse für Geschichtslehrer. Der Verband Deutscher Geschichtslehrer (Ortsgruppe Leipzig) hat an das Sächsische Kultusministerium ein Gesuch gerichtet, das Einrichtung von Fortbildungskursen für die Geschichtslehrer an den höheren Lehranstalten des Königreichs Sachsen nachsucht. Und zwar sollen sie mit besonderer Berücksichtigung der sozialbürgerlichen Erziehung, der neuen Geschichte von 1871 bis zur Gegenwart, sowie der sozialistischen Heimatfunde eingerichtet werden. Das Kultusministerium hat geantwortet, es sei geneigt, die Anregung sofort nach Beendigung des Krieges in wohlwollende Erwähnung zu ziehen.

\* Verbot eines deutschen Konzerts in Christiania. Das Berliner Philharmonische Orchester hat, wie "Tidens Tegn" berichtet, trotzdem sich die öffentliche Meinung stark gegen den Besuch ausgesprochen hat, an seinem ursprünglichen Platz festgehalten, ein Konzert in Christiania zu geben. Der Unternehmer des Orchesters, welches augenblicklich in Stockholm weilte, hat aber jetzt vom Polizeipräsidium in Christiania ein Schreiben erhalten, worin dieser unter den augenblicklichen Verhältnissen ein Verbot gegen deutsche Konzerte in Christiania erlässt. Bekanntlich haben in den letzten Tagen in Christiania Straßenunruhen stattgefunden.

## Dertliches und Gäßisches.

Dresden, 9. Mai.

nen tödlich treffen muß. Wir alle sind entschlossen, daß diese Frage, die nun einmal aufgeworfen worden ist, bis zur endgültigen Lösung durchgesuchten werden muß. (W. T. B.)

### Der englische Staatshaushalt.

**London, 8. Mai.** (Reuter.) Die "Times" gibt in großen Zügen eine Übersicht über die englischen Staatseinnahmen und Ausgaben von 1914 bis 1918. Im Millionen Pfund Sterling belaufen sich die Ausgaben für die Rechnungsjahre 1914/15, 1915/16, 1916/17 und 1917/18 auf 568, 1589, 2198 und 3390, die Einnahmen auf 226, 326, 373 und 688. Die Einnahmen verringen danach 40,1, 21,5, 26,07 und 27,8 Prozent der Ausgaben des betreffenden Jahres. Da in den Ausgaben aber auch die Vorschüsse an die Alliierten und Kolonien enthalten sind, die eigentlich keine Ausgaben, sondern Kapitalanlagen darstellen, so müßten diese von den Ausgaben abgetzgt werden, wenn man das richtige Verhältnis zwischen den Einnahmen und Ausgaben berechnen will. Hierbei müssen die Rechnungsjahre 1914/15 und 1915/16 zusammengefaßt werden, weil jene Vorschüsse nur für diese beiden Jahre zusammengefaßt sind. Nach Abzug der Vorschüsse von den Ausgaben betragen für die Rechnungsjahre 1914/15, 1916/17 und 1917/18 die Staatseinnahmen 32,2, 37,7 und 33,7 Prozent der Staatsausgaben. Damit würde die "Times" bemerkt, daß laufende Rechnungsjahr weniger bedeckend abschließt als das abgelaufene, wenn auch besser als der Rechnungsschluß 1914/15. Doch meint man allgemein, daß Somar Saw die Einnahmen des laufenden Jahres unterschätzt habe. (W. T. B.)

### Amerikanischer Bluff.

**Washington, 8. Mai.** (Reuter.) Vom Kongreß wird die Bewilligung einer Milliarde Dollars verlangt werden, die zum Bau einer großen amerikanischen Handelsflotte dienen soll, mit der man die Unterseeboot-Gefahr überwinden will. (W. T. B.)

**Die französischen Sozialisten und die Stockholmer Konferenz.**

**Bern, 9. Mai.** Dem "Echo de Paris" zufolge haben die französischen Sozialisten der Minderheit beschlossen,

Abgeordnete nach Stockholm zu entsenden, ganz abgesehen davon, was der sozialistische Nationalrat am 8. Mai beschließen werde. (W. T. B.)

### Allmäler türkischer Bericht vom 7. Mai.

**Konstantinopel, 7. Mai.** Irak-Front: Unter Abliegerfeindemel Bomrich brachte ein feindliches Flugzeug hinter unserer Linie zum Absturz. Das erbeutete feindliche Flugzeug wird von uns im Gebrauch genommen. An der Grenze östlich von Suleimanie fanden Patrouillen Zusammenstoß statt. 7 Russen wurden getötet, 2 gefangen. — Kaukasus-Front: In lebhafter Patrouillenaktivität brachten wir dem Gegner Verluste bei. — Gedächtnis-Front: Regierungstreue Stämme Ibn el Reichds pritschten Schläge der Auführer auf, die mit englischem Gold belohnt wurden. Es gelang ihnen, eine beträchtliche Summe Goldes, Kamale und Wagen abzunehmen; die gesamte Beute wurde dem Emir Ibn el Reichd übergeben. (W. T. B.)

## Gäßischer Landtag.

### Zweite Kammer.

Zur allgemeinen Vorberatung steht der Gesetzentwurf über das

### staatliche Kohlenabbaurecht.

**Hinzu minister n. Sendenius** begründet den Entwurf, daß wertvolle vorhandene Kohlenmaterial müsse in angewandter Weise der privaten Wirtschaft entzogen werden, denn man habe allgemein die Überzeugung erlangt, daß die Bergwerksfeste, mit der man in früheren Zeiten der Frage des Bergungsbereiches über die Kohlen gegenüberstand, zu den schmerzlichsten Maßnahmen für die Allgemeinheit führen müsse. Die Erfahrungen des Krieges und die Kohlenknappheit des letzten Winters hätten das bewiesen. Die Wehrfähigkeit des Vaterlandes und die Leistungsfähigkeit der Industrie seien von den Kohlen abhängig. Deshalb sei es notwendig, das Veräußerungsrecht über die vorhandenen Kohlen und den Handel damit nach Geschäftspunkten zu regeln, die den Bedürfnissen der Allgemeinheit Rechnung tragen. Gewinnung und Vertrieb seien deshalb, soweit es mit den Privatunternehmen vereinbar sei, in die Hände des Staates zu legen. Der Bedarf des Staates sei an Kohlen an die Eisenbahnen und das staatliche Elektrizitätswerk wachsend. Auch seien viel Kohlen zur Bergung nötig, die nur im Wege des Großbetriebes möglich sei. Auch eine angemessene Preissbildung möge sie notwendig. Es gehe nicht an, daß einige wenige Kapitalisten, von denen noch dazu eine große Anzahl im Auslande wohne, auf Kosten der Allgemeinheit übermäßige Gewinne aus der Kohlenerzeugung ziehen. Der Weg des freien Anlaufes der Werke führe allein nicht zu dem gewünschten Erfolge, hier müsse im Wege der Gelehrte vorgegangen werden. Da sich einschneidende Einschränkungen der bisherigen Inhaber von Kohlenabbaurechten nicht würden vermeiden lassen, seien Ausnahmen vom staatlichen Kohlenabbaurecht im Entwurf vorgesehen. Die Regierung gebe seinem Wege auf Gründung eines Kohlenmonopols aus. Sie erkenne deshalb ausdrücklich an, daß Privatbetriebe unter gewissen Bedingungen weiter betrieben könnten. Der Minister begründet die einzelnen Ausnahmestellungen und schließt: Die Regierung ist der Überzeugung, daß die Vorherrschaft des Gesetzenwurfs den richtigen Weg einschlagen, auf dem nach den Absichten des bestimmt aus der Zweiten Kammer die dringend nötige Sicherung der noch freien Kohlenhöhe des Landes für die Interessen der Allgemeinheit unter gleichzeitiger gerechter

Wahrung der Privatinteressen erzielt werden kann und sie hofft, daß die Neuregelung zur Hebung und Förderung unseres Wirtschaftslebens beitragen wird. (Beifall)

**Abg. Krause (Sos.):** Die Regelung der vorliegenden Frage hätte viel früher erfolgen sollen. Wenn man nun einmal vorgehe, sollte man viel härter ansetzen, besonders gegen die Art und Weise, wie sehr von Privatkapitalisten versucht werde, mit den Kohlen Geschäfte zu machen. Die Bergwerksbesitzer lieben sich nur vor ihren eigenen Interessen, nicht von denen der Allgemeinheit letteln. Es fehlt bald so aus, als wenn durch den Entwicklung eine ganze Reihe Konzessionen an den Privatbergbau gemacht würden. Seine Partei verweist die Bestimmung des Entwurfs, nach dem dem Staat die Möglichkeit gegeben sei, Bergbau zu untersagen von Kohlenfeldern an. Dritte vorzuhalten. Wenigstens müsse dem Landtag die Kontrolle darüber stehen. Redner wendet sich dann gegen mehrere Annahmenbestimmungen. Die Schäfe unter der Erde seien Eigentum der Nation. Seine Freunde seien deshalb nicht dafür zu haben, daß bei Übernahme von Kohlenfeldern durch den Staat den Besitzern Konzessionen für die unter dem Boden liegenden Kohlen gezaubt würden. Nur die den Privatunternehmern für die Inbetriebnahme von Schächten erwachenden Unkosten dürften entzöglicht werden. Durch die vorgesehene Förderabgabe von drei bis fünf vom Hundert des Wertes der aus den Gründen geförderten Kohle werde eine Reihe von Interessenten geschaffen, die Interesse an möglich hohen Kohlenpreisen haben. Seine Freunde lehnen deshalb die Förderabgabe ab. Die Jahrhunderte alten Anpassungsrechte seien ohne weiteres und ohne gesetzgeberisches Vorgehen beizubringen, aber in die Weise der Belehr einzutragen, Ihnen man sich. Durch die Bergabgabebände werde eine ganz neue wirtschaftliche Wacht geschaffen, die keinen Zweck haben. (Zurufe: Die gefährlich werden können! Staatsräthen!) Bei der Regelung des Kohlenabbaurechts ständen sich starke Interessengegenseitig gegenüber, deshalb gelte es, über alle Sonderinteressen hinweg das Interesse der Allgemeinheit im Auge zu behalten. Das Gelehrte müsse getragen sein von dem sozialen Geiste der kommenden neuen Welt.

**Abg. Fleischera (ind.):** konzentriert den Standpunkt seiner politischen Freunde gegenüber dem Gesetze. Die überwiegende Mehrheit stimme dem staatlichen Kohlenabbaurecht zu, sie möchten aber ihre eindrückliche Stellungnahme von den Beratungen in der Deputation abhängen. Sie seien bereit, die Interessen des Staates und der Allgemeinheit, wie die der Bergwerksbesitzer und des Grundbesitzes zu schützen. Den Privatunternehmungen dürfe durch das Gesetz nicht der Todesstrafe verhängt werden, denn es seien in Beratungen sehr große Kapitalien angelegt. Eine Förderabgabe von 3-5 Prozent scheine auch ihm zu hoch zu sein. Der Verband der Südlichen Industriellen habe es für wünschenswert, daß die Deputation sowohl ein Stein wie ein Braunkohlengebiet aussicht, durch Einheit von den vorhandenen Verhältnissen Kenntnis nimmt und mit Direktoren und Unternehmen eine Ausprache herbeiführt. Redner beantragt schließlich den Gesetzentwurf einer außerordentlichen Taxation von 17 Millionen.

**Abg. Günther (kreis. Bp.):** erklärt, daß seine politischen Freunde mit der Einführung eines staatlichen Kohlenabbaurechts einverstanden seien. Das private Kohlenmonopol müsse aufgehoben. Es gehe nicht an, daß ein kleiner Kreis von Kohlenbergwerksbesitzern dem deutschen Volke die Preise für einen so wichtigen Bedarfssatz wie die Kohlen vorschreibe. Die Sorge um unsere Kohlenvorräte sei nicht unberechtigt. Die Tatsache, daß es während des Krieges nicht möglich gewesen sei, den Kohlenpreissteigerungen entgegenzu treten, erfülle ihn mit Verantwortung. Offiziell werde es häufig gelingen, den Einfluß des staatlichen Kohlenbaus auf die Preisbildung geltend zu machen. Auch er halte die vorzugspläne Förderabgabe für viel zu hoch. (Zuruf: Vieles dabei!) Sie müsse feststehen und darf nicht prozentual sein, damit sie nicht Areal zu Kohlenpreissteigerungen biete. Sobald der vorliegende Entwurf Gelehrte werde, müßten sämtliche Vorristen des Sperrgebietes außer Kraft treten. Möchten sich die Hoffnungen erfüllen, die man an die Vorlage anknüpft.

**Abg. Dr. Böhme (konf.):** Auch seine politischen Freunde sind grundsätzlich auf dem Boden der Vorlage. Gegenüber den Besitzungen der Ersten Kammer seien sie der Ansicht, daß mit dem vorliegenden Gesetze keine übertriebenen Einschränkungen in das Eigentum im strengen Sinn gehen. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker verlegen, wenn sie nicht an der neuzeitlichen Entwicklung teilnehmen wollten. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des Einzelnen gegenüber. Das Eigentumrecht sei in der heutigen Geießgebung nicht mehr die unbedeutende Herrschaft über eine Sache, es müsse im Interesse des Volksgenossen bedient werden können. (Sehr richtig!) Die Regierung sei durchaus bereit, in dem vorliegenden Entwurf. Jeder Grundstückseigentümer müsse wissen, daß der Staat die Bergbaurechte verleiht und entziehen könne. Wohl beruhe unsere ganze Wollswirtschaft auf der Grundlage des Privatgegenstums. Die Konzessionen würden über ihre Stellung als Politiker ver

Nebenläufige der Straßenbahn verwendet werden müssen. Es werde wohl der allgemeine Haushalt auf absehbare Zeit nicht auf größere Zuwendungen durch die Straßenbahn rechnen können, während in früheren Jahren aus der Straßenbahn 750 000 M. in den Haushaltplan eingestellt worden seien. — Wann der neue Tarif in Kraft tritt, ist natürlich noch nicht bekannt, da sich ja die ganze Angelegenheit, wie gesagt, zurzeit noch in der Schwere befindet. Es steht aber zu erwarten, daß sich die städtische Verwaltung die erhöhten Einnahmen recht bald sichern wird. Von dann verschiedener Meinung darüber sein, ob in den jetzigen Zeiten, die ohnehin an den Geldbeutel die höchsten Anforderungen stellen, eine so wesentliche Verteilung des städtischen Verkehrsmittels am Blaue ist. Die heimliche Lage der Straßenbahnen ist mit darauf zurückzuführen, daß die im Felde befindlichen Angestellten und deren Angehörigen Gehälter und Kriegsunterstützungen gewährt werden. Die Summe beläuft sich jährlich auf etwa 2000 000 M. Wenn aber diese durchaus gebotene Ausgabe zu Lasten der Auliebe verbraucht würde, wie dies bei anderen Kriegsauswendungen der Fall ist, so würde der Straßenbahnausbau eine bedeutende Einsparung erfahren. Es ist ein oft ausgesprochener Wunsch, daß man die ungewöhnlichen Kosten des Krieges, der die Zukunft Deutschlands entscheidet, nicht allein der jungen Generation aufzürden, sondern davon auch die kommenden Geschlechter teilnehmen lassen soll.

\* Die Königl. Porzellansammlung ist von Sonntag ab wochentags von 10 bis 1 Uhr und Sonntags von 11 bis 2 Uhr wieder geöffnet.

\* Für Teilnehmer an den **Volks- und Kriegsführerspeisungen** werden mit den neuen Lebensmittelkarten besondere Bezugssausweise ausgegeben, andere Ausweise wieder für die Personen, die aus den Volks- und Kriegsführern keine Speisen entnehmen. Alles Nähere ist aus der im Morgengraut erscheinenden amtlichen Bekanntmachung zu ersehen.

\* **Strassenfälle.** Es zogen sich am Sonntag auf dem Wiener Platz beim Holländischen Kino ein Buchdruckerei einen Knobelsbruch und am Montag auf der Prinzessinen Straße beim Adladen ein 18-jähriger Arbeiter einen Knobelsbruch an.

\* Die Feuerwehr wurde gestern abend in der zehnten Stunde nach Leipziger Straße 5 gerufen, wo in einem Hause eine Menge Decken und der Bretterzaun in Brand geraten waren.

\* **Lebensliche Besteigerungen in auswärtigen Amtsgerichten.** Kurzbericht in der am 1. Mai anberaumten Sitzung zur Strafverschärfung vor Staatsanwalt Johann Schütz (im Kontakt) Grundstück in Großschachwitz (Pirna).

\* **Weissen.** Den ersten Vortrag der vom Geheimen Kirchenrat Professor Dr. Mendt vor Leipzig geleiteten, vergangenen Abend mit Besang und Gebet im Königl. Burgtheater eröffneten die jährlichen Tagungen der Weizner Kirchen- und Pfaroral Konferenz, hielt der Missionsdirektor Professor Dr. Paul Leipzig über: "Der nationale und ökumenische Beruf des deutschen Protestantismus". Am Dienstag fand im Dom Gottesdienst statt. Prediger Konfessorat Vic. Dr. Siegel. Dresden hielt eine vierzehnreihige Predigt über Psalm 19, Vers 13, 8, mit dem Thema: "Altere Weisheit in großer Zeit vor dem großen Gott, ne jacea uns, unsere verborgenen Fehler nach oben und nach unten hin". Unser Glaube müsse — so führte der Prediger aus — die Größe Gottes mehr umfassen, dann werde er auch Menschen und Menschentum besser verstehen.

\* **Borlos** bei Rabauen. Eine Familien-Tragödie hat sich hier abgespielt. Am Donnerstag voriger Woche erschien bei dem Mühlengutsbesitzer Bernhard Richter eine Kommission, bestehend aus dem Ortsvorsteher, dem Ondarmen und einem Vertreter der Amtshauptmannschaft und nahm eine Haussuchung nach nicht anerkanntem Prototypen vor. Sie fanden auch tatsächlich einen Sennert und beschlagnahmten es sofort. Späteren Untersuchungen nach dem Urheber der Anzeige führten zu dem Ergebnis, daß der eigene Sohn des Gutsbesitzers, der seit zwei Jahren beim 177. Inf. Regt. in Dresden stehende Major Theodor Richter, den Vater denunziert hatte. Vater und Sohn hatten des älteren Streitigkeiten, und in der letzten Zeit war es manchmal heftige Auseinandersetzungen, weil der Sohn in der Räuberkammer des Vaters unliebsame ehemalige Besuche abschütteln und das Erinnernde nach Dresden mitzunehmen pflegte. Nach der Beschlagnahme des Betriebs entfernte sich der auf Umland befindliche Sohn am Freitagabend aus der elterlichen Wohnung und wurde nie wieder gesehen. Alle Nachforschungen bei Verwandten und Bekannten blieben ergebnislos. Am Montagabend wurde er endlich von Spaziergängern im Seifersdorfer Spaziergangen entdeckt. Der alte Mann steht nun seiner Bestrafung entgegen, und der Urheber des Unheils, der Sohn, liegt auf der Totenbahre.

\* **Amtsgericht.** Die 1898 geborene Arbeiterin Hertha Wieden verhandelt am 14. Februar aus Dresden unter Mindestwertsicherung gegenstände, die ihren beiden Zwillingssöhnen gehörten. Der einen nahm sie die Zigaretten im Werte von 100 M. und einige Kleidungsstücke im Werte von 37 M. weg, der anderen den gefüllten Koffer. In diesem befanden sich zwei leidende Blusen, seidenen Siedekropp und zahlreiche Wäschestücke im Werte von zusammen 350 M., ferner ein Sparfadenbuch über 100 M. Einlage. Die Vora verlangte sie in Chemnitz für 8 M. den Kleiderkoffer in München für 31 M. Das Sparfadenbuch batte sie der Eigentümerin von Chemnitz aus unverkraft zugesandt. Nach München begab sie sich, weil sie dort sicher glaubte, hielt sich daselbst aber nicht lange auf, sondern reiste nach Frankfurt a. M., wo sie am 10. März verhaftet wurde. Die Angeklagte ist geständig. Zu ihrer Flucht sei sie durch Ziellosigkeit bewogen worden. Zuvor war sie in Niederröhrsdorf als Kellnerin tätig. Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefanensis; die Untersuchungsshaft kommt mit 1 Monat in Anrechnung. — Die Tabakarbeiterin Anna Doris Hesse geb. Unbehauen, in Pirna wohnhaft, wird beschuldigt, während sie in einer Dresdner Zigarettenfabrik arbeitete, Tabak im Werte von 9 M. und 1000 Stück Zigaretten im Werte von 40 M., sowie für 3 M. Tabakeword entwendet zu haben. Sie hat damit einen schwunghaften Handel getrieben, der ihr 2 Monate Gefanensis einträgt.

#### Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

**Dresdner Handelsregister.** Eingetragen wurde: daß die Firma Walter & Co. in Dresden Einzelprüfung erhielt hat der Kaufmannschein Erna Johanna Henning geb. Möller und dem Geschäftsführer Friedrich August Günther, beide in Dresden — daß die Firma Rabenauer & Höhnel Musterträgerin Erna A. Henning in Dresden Einzelprüfung erhielt hat der Kaufmannschein Erna Johanna Henning geb. Möller und dem Geschäftsführer Friedrich August Günther, beide in Dresden — daß die Firma J. Wilhelm Lohner in Dresden eröffnet ist.

**Württembergischer Register.** Eingetragen wurde: betreffend die Gemeinschaft Toggen-Gütekaufvereinigung in Dresden. Eingetragene Gemeinschaft mit beschränkter Haftpflicht in Dresden, daß der Toggen-Gemeinschaft Clemens Arthur Pieck in Dresden als Stellvertreter des Vorstandsmitgliedes Max Thenuer eingesetzt worden ist.

#### Bermühstes.

\* Zusammenstoss in Berlin. In Berlin fuhr Dienstag nachmittags gegen 1/2 Uhr ein Zug der Untergrundbahn, der von der Station Schönhauser Tor zum vor dem Bahnhof Alexanderplatz auf den dort hältenden Straßenbahn auf. Der Zusammenstoss war sehr heftig.

Es wurden insgesamt 30 Personen verletzt, davon zwei schwer. Die beiden schwerverletzten wurden einem Krankenhaus eingeführt. Die Schuhfrage bedarf noch der Auflösung. (W. T. B.)

\* **Bootsunfall.** Der "Berl. Vol.-Ans." meldet aus Königsberg i. Pr.: Bei einer Segelbootfahrt auf dem Löwentin-See bei Löben sind zwei Deutonians infolge plötzlichen Aufkommen eines Orkans ertrunken.

\* **Brand einer Ölstation.** Der "Vol.-Ans." meldet aus Königsberg i. Pr.: Die bei Preußisch-Holland gelegene Ölstation Pommera ist mit 62 Wohnhäusern, Stallungen und Scheunen gänzlich niedergebrannt.

#### Wetterlage in Europa am 9. Mai, 8 Uhr vorm.

Stationname	Wetter	Temp. Zentigr.	Windricht.	Stationname	Wetter	Temp. Zentigr.	Windricht.
Reichen	wolkig	+ 6	-	München	wolkig	+ 10	-
Gambing	wolkig	- 7	-	Spaniens	besser	- 3	-
Schweden	baldwolkig	- 7	-	Stockholm	baldwolkig	- 4	-
Westschweden	wolkig	- 7	-	Aspern	baldwolkig	- 6	-
Kassel	baldwolkig	- 2	-	St. Petersburg	-	-	-
Hannover	baldwolkig	- 8	-	Rosslau	baldwolkig	- 9	0.8
Berlin	baldwolkig	- 9	0.8	Wolken	wolkig	- 8	-
Dresden	baldwolkig	- 12	-	Wendland	baldwolkig	- 11	-
Wien	wolkig	- 10	0.7	Prag	baldwolkig	- 12	-
Wien	baldwolkig	- 12	-	Wien	wolkig	- 12	10
Wien	baldwolkig	- 12	4	Triest	baldwolkig	- 15	7

#### Wettertelegramme aus Sachsen, 9. Mai, früh.

Station	Höhe über N.N.	Temp. gestern Min.	Temp. gestern Max.	Windricht.	Beständungen heute 11/2 Uhr
Dresden	110	+ 4.7	+ 19.1	0.0	+ 11.3 wolkig, trocken
Dresden	130	+ 1.5	+ 19.0	-	8.0 heißer, sonnig
Dresden	202	+ 4.0	+ 19.1	-	11.0 baldwolkig, trocken
Dresden	220	+ 4.0	+ 18.8	0.2	10.0 wolkig, trocken
Dresden	245	+ 1.7	+ 17.6	0.0	11.1 heißer, sonnig
Dresden	332	+ 3.0	+ 18.9	-	9.8 heißer, sonnig
Dresden	349	+ 1.2	+ 17.7	3.8	10.5 wolkig, trocken
Dresden	388	+ 5.2	+ 16.9	0.0	10.5 wolkig, trocken
Dresden	435	+ 2.0	+ 18.0	0.4	7.8 baldwolkig, sonnig
Dresden	500	+ 1.2	+ 16.5	1.8	8.5 wolkig, sonnig
Dresden	632	+ 5.8	+ 18.3	0.1	7.8 baldwolkig, sonnig
Dresden	751	+ 2.0	+ 13.0	-	8.0 baldwolkig, trocken
Dresden	772	+ 1.7	+ 14.4	0.7	5.8 baldwolkig, sonnig
Dresden	1213	+ 1.6	+ 2.6	1.0	+ 4.5 heißer, sonnig

Am 8. Mai fiel bei wechselnder Bewölkung im größten Teile Sachsen leichter Regen. In Bautzen und Schneeberg wurden Gewitter beobachtet. Die Temperatur reichte von - 2 Grad (Reichenbach) bis + 19 Grad. Gestern früh war es bei wechselnder Bewölkung trocken. Die Temperatur ist gegen gestern morgen gestiegen. — Auf dem Bischberg brachte der Dienstag Abend leichter Regen, sonst verließ es trocken und meist heißer. Diele Temperatur + 2 Grad, höchste Temperatur + 10 Grad. Gestern + 5 Grad, heißer, trocken.

#### Aufsicht für Donnerstag den 10. Mai.

Zeit	Wetter	Temperatur	Windricht.	Wetter	Temperatur	Windricht.
8. Mai	+ 28	+ 72	+ 43	+ 103	+ 46	+ 140
9. Mai	+ 38	+ 78	+ 43	+ 76	+ 26	+ 135

#### Börse- und Handelsteil.

\* **von der Dresdner Börse.** Dresden, 9. Mai. Das Gescheit im Freiverkehr der dresdner Börse nahm heute bei feiner Gründung einen ähnlichen Verlauf wie gestern. Von Aktienwerten erfreuten sich zu höheren Kurien guter Beachtung Zimmermann, Großhauer Weißhuhn, Carl Hanke, Rudolf & Sietzen, Sächsische Kartonagen-Walzen, Hartmann Junghans, Sächsische Turbinen, Phönix, Sachsenwerk, Minota, Hoflöder Papierfabrik, Unger & Hoffmann, Deutsche Bierbrauerei und v. Heyden, während kleinere Verträge Sächsische Gußstahl, Germania-Schwalbe, Sondermann & Eller, Seidel & Naumann-Alien und -Genußgetreide, Schladitz-Stammaktien, sowie Bergmänner Papierfabriken-Borsigaktien etwas niedriger in Verkehr traten. Sächsische Gußstahl-Genußgetreide, Hartmann (alter), Schladitz-Vorzeuge, Ernewmann, Röhrhof-Bereich, Sächsische Kommagusspinne, Kartonagenindustrie und Elbfabrik erzielten zu annähernd gleichen Kurien Abschluß. Rentenwerke lagen ruhig.

**Berlin, 9. Mai.** (Vig. Drahtmeld.) An der Hamburger Börse führten die günstige Kriegslage und sehr befriedigende Berichte auf verschiedenen Wirtschaftsbereichen zu einer zuverlässlichen Stimmung. Die Kaufmün war auf allen Märkten recht lebhaft. Im Hintergrund standen Montanpapiere und Schiffahrtsmotive. Phönix und Vorrathsgasse gingen sprunghaft in die Höhe und zeigen die ganze Linie der anderen Montanwerte noch nach sich. Gestern lagen später namentlich Harzener, Oberhafen, Bochumer und Pforzheimer und von Nebenwerken, Silesia, Wenden und Schweine, Wannemann-Wöhren und Wittener Guß. Am Schiffahrtsmarkt waren Hause, Hamburg-Süd und Lloyd bevorzugt. Im weiteren Verlaufe kündigten Schiffahrtspapiere den höchsten Stand nicht voll behaupten. Rottweiler Pulver und Rothenmetall hellten sich höher. Am Elektromarkt waren A. C. G., Siemens u. Halske, Schuckert, Zeisswerk und Hafelholz begehrt. Von Eisenwerken Germania und Adler, von Maschinenwerken Augsburger, Nürnberg, Linz, Gaggenau und Körting gefragt. Eine leise Haltung befreundeter former Papier- und Bellstofffirmen, sowie Eddylwerke, Raffinerie und chemische Aktionen waren vernachlässigt. Anteilen waren gut gehalten. Tägliches Weib 100, Privatdienst 15%.

An der Berliner Produktionsbörse haben die eingelauerten Wiedergaben über den günstigen Stand der Säure und den befriedigenden Fortgang der Fabrikarbeiten ihren Einfluß auf die Stimmung der Händler nicht verloren, doch wurde diesen infolge der noch immer schwachen Zunahme die Geschäftsschönheit der benötigten Öl- und Strommengen ziemlich schwer. Trotzdem ist das Interesse an Heidekraut, das in der Provinz dauernd gute Bewunderung findet, nicht größer geworden. Angebote liegen mehr-

lich vor. Wenig lebhaft blieb der Handel mit Industrieobst von dem Freigeben zum Weiterverkauf nur spärlich erfolgen, während die Versorgung der daraus Nahrungsmittel herstellenden Betriebe unmittelbar vor sich geht. Das Geschäft mit Saigon nahm einen sehr ruhigen Verlauf, denn der Bedarf für die Endgewerbe ist großteils gedeckt. Saarbeute blieb gesucht, aber nur zu erhöhten Preisen und in kleinen Mengen erhalten. Ungünstige Witterungsberichte, sowie die Abnahme der südlichen Behände und gute Nachfrage nach greifbaren Ware hatten zu einer weiteren Steigerung der Weizenpreise an den nordamerikanischen Getreidemärkten geführt. — Weitere: Eisbeute, warm.

\* **Berlin, 9. Mai. Börse-Einstellungsbild des W. T. B.** Die Einstellung an der Börse war unverändert zuverlässig. Das Geschäft einzelne ist zeitweilig zu größter Lebhaftigkeit. Die Kursspekulation gehörte fast nicht einzuräumen, weil nach anfänglich überwiegender Besserung die vorangegangenen Ausschüttungen boten. Von Hüttenerwerben waren besonders Phönix beliebt; aber auch Bochumer, Oberhafenischen, Deut.-Lugdumer und Laura-Würde wurden rege umgekehrt. Die Aktien der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft stiegen auf die Preissteigerung ihrer Erzeugnisse hin recht teile Tendenz zeigte sich für Schiffahrtsaktien. Deutsche Papiere, namentlich die Werte des Berliner Kongress, hellten sich höher. Russische Werte wurden zu günstigen Kurien umgesetzt. Der Anlagegeist war gut behauptet.

\* **Allgemeinheit vom 9. Mai.** Seidel & Naumann, Dresden. In der am 3. d. W. stattgehabten Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen der Hauptversammlung vorzuschlagen, den Übertritt aus den Jahren 1916 von 250 043 M. nach Abschreibungen von 305 771 M. auf neue Rednung vorzutragen. Eine Dividende gelangte demnach wieder nicht zur Verteilung. — Im Vorjahr wurde nach 384 202 M. Abschreibungen einschließlich 77 198 M. Vortrag ein Nettogewinn von 489 895 M. erzielt, der wie folgt verteilt wurde: der Arbeiter-Invalidenkasse 50 000 M., dem Eltern-Fonds 300 000 M. und als Vortrag 189 555 M.

\* **Waffenfabrik Hirschberg-Auerberg Metall-Gesellschaft.** Der Aufsichtsrat beschloß, mit Rücksicht auf den gestiegenen Gewerbesteu